

1. Das Friedens-Tier

Endlich ist es soweit.

In Jerusalem ist die Stimmung ziemlich angespannt.

Lange genug hatten die Menschen auf eine Veränderung gewartet.

Auf eine bessere Zukunft. Darauf, dass es wieder wie früher sein würde.

Dass alle gut leben können. Wieder frei sind.

Das mit den Römern und den vielen Unruhen - das kann doch nicht so weitergehen.

Ob dieser Jesus endlich die Wende bringt? Den Umsturz?

Vielleicht hat er ja noch ganz andere Ideen, wie sie aus dieser Misere rauskommen können?

2. Liedstrophe*

Tochter Zion, freue dich

Jauchze laut, Jerusalem

Sieh, dein König kommt zu dir

Ja, er kommt, der Friedensfürst

Tochter Zion, freue dich

Jauchze laut, Jerusalem

Und da kommt er nun. Jesus.

Und er reitet auf einem Esel.

Das ist alles? werden sich viele denken.

Jesus auf einem Esel.

Vielleicht ist der Esel grau oder schwarz. Sanft, weich, genügsam, schlau -

störrisch ist er bestimmt, der Esel. Und jung.

Manche kluge Menschen in Jerusalem werden sich an den Propheten Sacharja erinnern.

Der sah den neuen König, der alles verändern sollte, auf einem jungen Esel.

Der, auf den sie alle Hoffnung setzten, sollte genau so kommen

- auf einem jungen Esel. Nicht anders.

Er sah den neuen König sogar als ein Kind.

Barfuß wahrscheinlich, mit einem Grashalm im Mund.

Jesus ist aber erwachsen. Und der Esel vermutlich sogar viel zu klein für ihn.

Ob die Füße auf dem Boden schleifen?

Vielleicht. Vielleicht auch nicht.

Viele werden enttäuscht sein.

Ist das alles?

Andere werden aber auch wissen:

auch wenn der Esel im Alltag gebraucht wird, ist er durchaus auch ein königliches Tier.

Auch andere Könige nahmen den Esel, um mit ihm in eine Stadt zu reiten.

Und dann war klar: dieser König kommt in Frieden.

Der Esel, das Friedens-Tier.

Für die Menschen in Israel war der Esel ein Gegenbild

zu den Pferden mit den stampfenden Hufen und schnaubenden Nüstern vor den Streitwagen

oder mit gepanzerten Kriegeren auf ihrem Rücken.

Jesus setzt sich auf den Esel.

Er schert sich nicht um Reichtum. Braucht die Stärke des Pferdes nicht.

Verzichtet auf Macht. Macht sich schwach. Macht sich kleiner als er ist.

Jesus ist kein starker Held. Kein unerschütterlicher Kämpfer.

Sondern einer, der anderen die Füße wäscht.

Er nimmt Kinder in den Arm und segnet sie.

Er weint um seinen Freund Lazarus und betet einsam im Garten Gethsemane.

Er wird verlassen und verraten und verleugnet - von seinen besten Freunden.

Er wehrt sich nicht dagegen, sondern setzt sich mit ihnen sogar an einen Tisch.

Und er weiß, wie es im Grab ist.

Es gibt kein passenderes Reittier für ihn als den Esel.

Sein ganzes Leben passt auf den Rücken des jungen Esels. Und sein Sterben auch.

Jesus, der Eselreiter.
Einer auf Augenhöhe.
Keiner, der über mir thront und auf mich herabschaut.
Nein, er setzt sich auf den Esel, setzt sich zu mir und schaut mir direkt in mein Herz.
Und in meine Seele, die nicht mehr weiß, was sie noch hoffen kann.
Und die vielleicht gar nicht versteht, ob wirklich sie gemeint ist.
Er reitet in das verzweifelt-hoffende Jerusalem
und er reitet in mein verzweifelt-hoffendes Leben hinein.

3. Liedstrophe*

Hosianna, Davids Sohn
Sei gesegnet deinem Volk
Gründe nun dein ewig Reich
Hosianna in der Höh'
Hosianna, Davids Sohn
Sei gesegnet deinem Volk

4. Eselreiter für die Welt

Hosianna, Davids Sohn.
Du Eselreiter.
Reite hinein in diese Welt, die dich braucht.
Reite zu den Kindern,
die sich hier ein neues Zuhause aufbauen, die so gern wieder unbeschwert spielen wollen.
Reite zu den Jugendlichen, die Angst haben, ob sie ihren Schulabschluss schaffen.
Reite zu denen, die keine Arbeit haben.
Und zu den Müttern und Vätern,
die Job und Familie nicht mehr unter einen Hut kriegen.
Reite zu den Menschen, die in diesen Tagen nicht wissen, wie sie ihren Lebensunterhalt bestreiten sollen.

Komm zu denen, die Angst um ihre Zukunft haben.
Komm hinein in diese Stadt und in die Dörfer, in ihre Wohnungen und Häuser.

Verzweifelt klammere ich mich an die Hoffnung.
Hoffe auf den Frieden für alle, auf eine Welt die den Klimawandel in den Griff bekommt.
Verzweifelt sehe ich, dass meine Hoffnung zerbrösel,
weil irgendwo wieder was schiefgegangen ist.
Worauf kann ich noch hoffen?

Worauf kann ich noch hoffen?
Auf dich, du Eselreiter.
Aber du bringst nicht die Wende oder den Umsturz.
Du bist nicht der Lückenbüßer für das, was wir nicht schaffen.
Oder was andere verbocken.
Du kommst auf einem Esel und trägst meine Hoffnungsbrösel
und mit dir kommt der, der Tote aufweckt und Tränen trocknet und der alles neu macht.
Wenn es so weit ist.

Ja, darauf vertrau ich und das hoffe ich.
Du kommst und dein Reittier verrät mir alles, was ich wissen muss.
Du stellst es an meine Seite. Sanft, leise atmend.
Und es trägt auch mich.
Es ist da, wenn wir gemeinsam Gottesdienst feiern. Oder beim Ostereier bemalen mit dem Freundeskreis der Ukraine.

5. Hoffnung durch Taufe

Es trägt uns alle, wenn wir an eure Taufe denken, Leonie und Kilian. Denn euch hat es Gott heute direkt zugesagt, ihr seid seine geliebten Kinder. Und nichts kann dieser Liebe etwas anhaben. Daran können wir alle heute denken und daraus Hoffnung schöpfen.

Wir wissen nicht, wie euer Leben einmal aussehen wird. Was wollt ihr entdecken? Wo wollt ihr leben? Welche Hindernisse und wie viel Glück wird da sein in eurer Zukunft?

Eins aber weiß ich aus dem Lied, das wir gleich singen werden: „Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm auch nicht eines fehlet.“ Da ist jemand, der hat dich gezählt, liebe Leonie und lieber Kilian. Und der wird niemals denken, dass ihr zu viel seid, der hat gewollt, dass ihr da seid.

„Kennt auch dich und hat dich lieb“ gerade dich und dich, genauso wie ihr seid. Und ich wünsche Euch so sehr, dass ihr davon etwas in eurem Leben erfahrt und spürt. Auch dann, wenn es einmal schwer wird.

Du, Jesus, und dein Esel.

Wer müde ist, den tragt ihr ein Stück.

Und die Hoffnung habt ihr auch dabei.

Sie ist genügsam.

Keine heitere-perfekte Deko, keine große Reise, keine Menschenmenge - anders als damals in Jerusalem.

Sie singt leise, eure Hoffnung, und mit Kinderstimmen.

Sie singt, auch wenn ich selber stumm bin.

Ihre leisen und auch ihre störrischen Töne kommen zu mir und gehen mit mir.

Und sind da, auch und gerade wenn meine Hoffnung zu klein ist.

6. Liedstrophe

Hosianna, Davids Sohn
Sei begrüßet, König mild
Ewig steht dein Friedensthron
Du, des ew'gen Vaters Kind
Hosianna, Davids Sohn
Sei begrüßet, König mild

Fürchte dich nicht, Welt.

Schau auf den Esel und schau auf den, der auf dem Esel sitzt.

Und grüße ihn, den Sohn Davids.

Er bleibt bei dir, immer.

Amen.